



## «Eine total subjektive Auswahl»

**15 KleinkünstlerInnen und Gruppen aus dem deutschsprachigen Raum stellten am letzten Wochenende an der vierten Austragung der «Krönung» im Miller's Studio Ausschnitte ihrer aktuellen Programme vor. Die Palette reichte von Clownerie, Variété und Klamauk über Wortakrobatik, Promimitationen und Kabarett bis zu Musik. Der Publikumszuspruch in Zürich war jedoch fast schon erschreckend übersichtlich.**

**Thierry Frochoux**

Die ursprünglich im Casinotheater Winterthur und im Casino Theater Burgdorf durchgeführte Nachwuchsplattform entstammt einer Idee der beiden AgenturInhaberInnen Heike Siegel (just-siegel.ch) und Pascal Mettler (kulturbau.ch), die als assoziierte Agentur noch jene für ansprechenden Unfug in Burgdorf hinzunehmen, um in der Schweiz noch (zu) wenig bekannte KleinkünstlerInnen und Gruppen einem breiteren Publikum vorzustellen. Weil im Casinotheater Winterthur mit der «Frischlingsparade» regelmässig eine vergleichbare Nachwuchsplattform stattfindet, wechselte die Krönung ins Miller's Studio, als Heike Siegel dort die Programmation übernahm. Auf den mageren Publikumszuspruch in Zürich angesprochen, kommt Heike Siegel schnell auf das Thema Geld. Sie will und kann das Projekt nicht mit Subventionen fürs Miller's Studio quersubventionieren, und um die Eintrittspreise fürs Publikum und allfällige lokale VeranstalterInnen niedriger halten zu können, fehlt ihr ein Sponsor. Zwar gibt sie zu erkennen, dass es in puncto Gagen ein Vorteil ist, wenn Agenturen und nicht das Haus als Veranstalter auftreten, dafür ist dann die Möglichkeit der Preisgestaltung an der Kasse eingeschränkt, weil sie für dieses Projekt als MieterInnen auftreten. Zum Vergleich legen die anderen Theater, die Nachwuchsplattformen auf die Beine stellen, wie Gessnerallee, Hechtplatz und Casinotheater, absichtlich tiefere Eintrittspreise als üblich fest, um die Hürden für Experimentierlust im Publikum möglichst niedrig zu halten. Der Eintrittspreis scheint durchaus ein Kriterium zu sein. Kleinere Veranstalter und lokale Kulturausschüsse haben neben den Pflichtterminen Ende Januar, die Internationale

Kulturbörse in Freiburg im Breisgau und Ende April die Schweizer Künstlerbörse in Thun, entweder wenig Bedarf oder kaum mehr Kapazitäten, sich noch eine weitere Novitätenschau anzusehen, zumal es sich bei den zur Krönung eingeladenen KünstlerInnen und Gruppen keineswegs um komplette No-Names handelt. Michael Elsener tritt bereits im Hechtplatz auf, das Duo Räss Gabriel ist dem Fernsehpublikum schon bekannt, Esther Schaudt gastierte mit zwei ihrer Programme auf kleinen Zürcher Bühnen, und Jens Nielsen fand in der Winkelwiese einen Support für seine Performances – nur um die offensichtlichsten Beispiele zu nennen. Eine Zwickmühlensituation, aus der die OrganisatorInnen einen schlüssigen Weg werden finden müssen.

Dass für Zürich mit Michel Gammenthaler der Moderator engagiert werden konnte, über den am Dienstag bekannt wurde, dass er zu den Preisträgern des Salzburger Stiers 2010 gehört, und dass die Sendung «Spaspartout» von DRS1 die «Krönung» an beiden Tagen mitgeschnitten hat und in komprimierter Form ausstrahlen wird (20. und 27. Januar), zeigt wiederum, dass es sich um eine Plattform mit Potenzial handelt, die darüber hinaus für Teilnehmende in der Vergangenheit durchaus Sprungbrettcharakter hatte.

### **Die KünstlerInnen in Kürze**

Zu den Wortakrobaten, die beide im Auge zu behalten sich lohnt, zählen der SlamPoet mit Gitarre Tilman Birr (D), der sich als aus der Provinz nach Berlin Zugereister zuallererst von der Arroganz und Schnoddrigkeit etwa von Postschalterbeamten vor den Kopf gestossen fühlt, aber sehr schnell ein gut funktionierendes Gegenmittel findet und dieses köstlich auf der Bühne demonstriert. Daneben natürlich Jens Nielsen (CH), der mit seinen surreal-subversiven Texten meist das Pferd vom Schwanz her aufzäumt und durch die fantasievoll ausgedachten Momente – hier im Waschsalon – auf trockene Weise für skurrile Irritationen sorgt. Ebenfalls tendenziell wortlastig sind Ulan & Bator (D), die in einzelnen Nummern versammelten Nonsense aus einer Sparte sammeln und diese (leider etwas klamaukig) präsenten:

Liebesschwüre aus der Literatur oder Drohgebärden aus dem Film erhalten ganz neue Dimensionen, wenn sie stakkatoartig aneinandergereiht werden. Sebastian Schnoy (D) und Heinrich del Core (D) haben sich beide auf Völkerverständigung und deren Unmöglichkeit spezialisiert. Schnoy bereist Europa und findet für zahlreiche Länder und deren Sitten bisher vernachlässigte Zuschreibungen und landet bei Stereotypen. Ebenso del Cuore, der sich einen Spass daraus macht, als halber Italiener und halber Deutscher die besten und schlechtesten Vorurteile dieser beiden Völker in sich zu vereinen. Ob diese Beiden abendfüllend lustig sind, müsste sich weisen. Nicht über Vorurteile reden, sondern die Figuren selber spielen, das machen Esther Schaudt (CH) und Michael Elsener (CH). Schaudt hat die Figur Albana, mit der sie Ausländerfeindlichkeit ebenso thematisieren kann wie Jugendarbeitslosigkeit und ein Lebensgefühl, das Erwachsene erschreckt. Elsener zeigte zuerst diverse seiner Promiparodien, um dann zum extrem scheuen Single Röbi einen schwer am Dasein tragenden Menschen zu zeigen, der vor allem gross träumt. Sehr klamaukig und absichtlich peinlich sind das Blödduo Arthur Senkrecht (D) und die Zauberclowns Gilbert & Oleg (CH) – wem's gefällt. Die beiden Clowninnen der Comiccompany (A) sind wie die beiden männlichen Paare Konkurrentinnen auf der Bühne, wirken aber in ihrer 20-minütigen Präsentation deutlich originärer als die andern, deren Kurzauftritte vor allem an bereits hinlänglich bekannte Konzepte erinnern. Erstaunlich prominent vertreten war die musikalische Kleinkunst, vom Duo Räss Gabriel (CH) mit Brauchtum, Jodel und frechen Sprüchen, dem Tangoquartett Mi Loco Tango (D) oder dem Popkabarettisten Holger Edmaier (D), der seine Jugendzeit in den 1980er-Jahren mit Handpuppe und diversen Instrumenten durch den Kakao zieht. Er und der Liedermacher Dänu Brüggemann (CH) legen offensichtlich grösseren Wert auf den Text als eine möglichst virtuose Melodie. Zuletzt ist da noch Eva D. (A), die aus ihrem Dekolleté und den gemeinsamen Erlebnissen mit dem Dekolleté ihren Slapstik schöpft. Nichts für Feministinnen.

«Die Krönung 2010», [www.die-kroenung.ch](http://www.die-kroenung.ch)